

Zum Stand der praktischen Prävention von Methamphetaminkonsum im Land Sachsen-Anhalt (LS-LSA) Stand: 17.02.2016

Bezug: Landtags-Drucksache 6/3614 - Crystal Meth-Konsum bekämpfen

1. Ziele und Grundsätze der Prävention von Methamphetaminkonsum

Aus den Erfahrungen der Aktivitäten in den letzten Jahren haben sich in unseren landesweiten Arbeitsgremien der Suchtprävention und der Suchtberatungsstellen für die Praxis in Sachsen-Anhalt Grundsätze der Crystal-Prävention herausgebildet:

- Konsumverbreitung möglichst aufhalten, unbeabsichtigte „Werbeeffekte“ verhindern: Horrorbilder meiden und ggf. als unbeabsichtigte Werbung entlarven; Präventionsanliegen Erwachsener (v.a. Schule) hinterfragen, mit der Aufklärung Erwachsener beginnen; Prävention bei Jugendlichen/ jungen Erwachsenen davon abhängig machen, ob bereits konsumiert wird; wie bei anderen Substanzen auch an persönlichen Erfahrungen ansetzen und Risikokompetenz stärken; das Thema quasi „von oben“ in Schule oder Jugendhilfe an die Kinder/ Jugendlichen heranzutragen, ist kontraproduktiv.
- Betroffene frühestmöglich erreichen: Dienste und Einrichtungen für Erkennungsmerkmale sensibilisieren, zur Ansprache und Vermittlung in suchtspezifische Hilfen ermutigen, über Beispiele gelingender Re-Integration berichten, Suchthilfedienste für die Arbeit mit Betroffenen gewinnen.
- Kinder schützen: Erfahrungswissen multiplizieren, Vernetzung beteiligter Dienste fördern, Fachstandards vermitteln

2. Aktueller Stand der praktischen Prävention von Methamphetamin in Sachsen-Anhalt

Über den aktuellen Stand der praktischen Prävention von Methamphetamin lässt sich folgendes sagen:

Veranstaltungen, die vorwiegend Methamphetamin thematisieren, wurden seit etwa 2012 landesweit (LS-LSA 2014) und auf Stadt-/Kreisgebietsebene durch verschiedene Akteure (Jugendämter, Fachkrankenhäuser, Sucht- und Drogenberatungsstellen) für erwachsene Multiplikatoren/-innen durchgeführt. Der LS-LSA sind Veranstaltungen in folgenden Gebietskörperschaften bekannt:

Halle/S., Saalekreis, Mansfeld-Südharz, Harz, Salzlandkreis, Magdeburg, Dessau-Roßlau, Stendal.

Im Burgenlandkreis gibt es Planungen für eine Veranstaltung im April dieses Jahres.

Inhalte sind i.d.R. Information zu Stoffkunde, Hilfebedarfsentwicklung und -verbreitung, Konsummuster, Sicherstellungsmengen sowie Diskussion von Maßnahmen der Kindeswohlsicherung und der Suchtprävention.

Folgende spezifischen Materialien bzw. Projekte sind der LS-LSA bekannt:

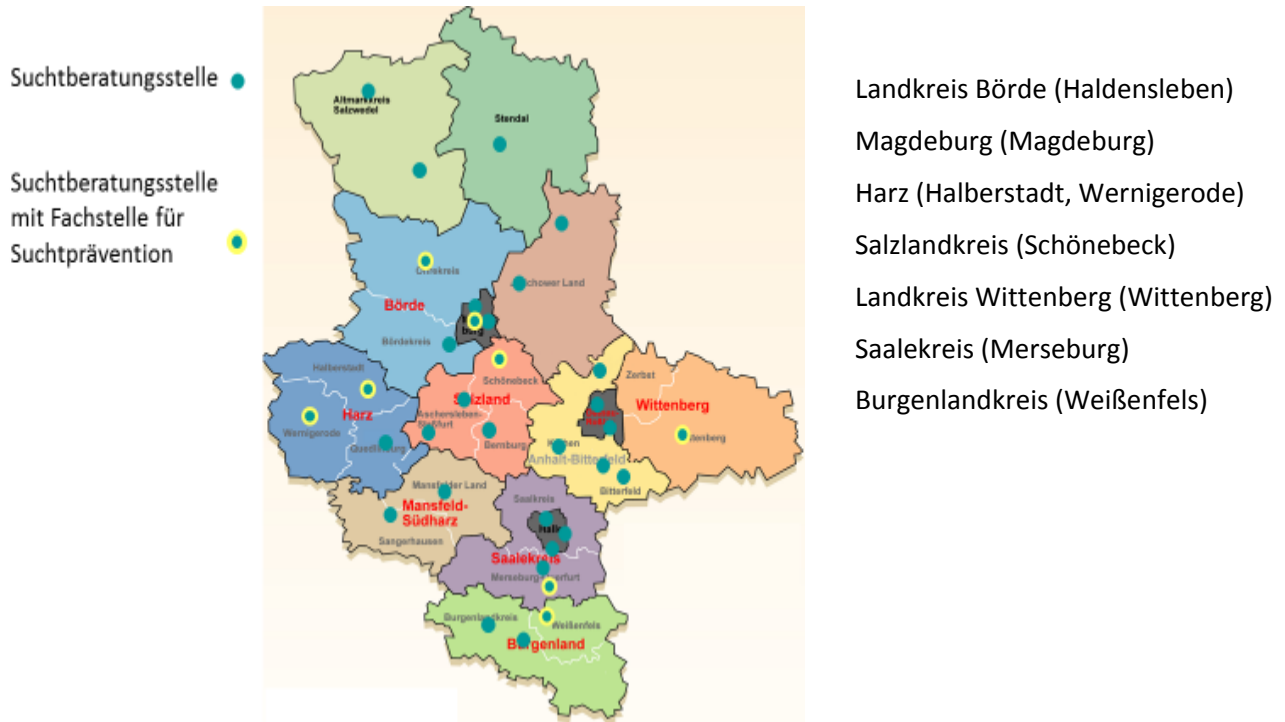
- Befassung in den Arbeitskreisen Suchtprävention der Landkreise/ kreisfreien Städte, in denen eine Fachstelle für Suchtprävention arbeitet:
- Info-Blatt für Ärzte der AWO-Suchtberatungsstelle Halle/S wurde von der LS-LSA adaptiert und im Land verteilt
- AWO-Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis: Tool-Box zur Crystal-Prävention wurde entwickelt und erprobt, landesweite Anwenderschulung wurde durch die LS-LSA durchgeführt; Grundsätze:
 - Zunächst Lehrkräfte-/Multiplikatoren-Information, danach Abwägung, ob spezifische Prävention bei Schülerinnen und Schülern überhaupt notwendig ist
 - Falls bereits Schülern/-innen konsumieren und der Konsum Thema in der Klasse ist: spezielle Präventionseinheit, die Drogeninformation mit Lebenskompetenzansatz verbindet
- DRK-Fachstelle Suchtprävention Burgenlandkreis: AOK Sachsen-Anhalt fördert schulische Crystal-Prävention über 3 Jahre; Einzelheiten müssen vor Ort erfragt werden.
- Film „Ich fühl mich wie ein Splitter“ – Interviews mit Crystalkonsumenten in Dessau-Roßlau der Koordinatorin für Suchtprävention und Konfliktbewältigung im Jugendamt Dessau-Roßlau: der Film zeigt Interview-Ausschnitte mit Betroffenen, die in erheblichem Maße konsumiert hatten. Das Ausmaß der drogenbedingten Beeinträchtigungen wird ebenso deutlich wie die Chancen der Gesundheit. Der Film wurde allen Fachkräften für Suchtprävention für die Weiterbildung von Multiplikatoren zur Verfügung gestellt.
- Das S.C.H.I.R.M.-Projekt der Jugendwerkstatt „Frohe Zukunft“ Halle-Saalekreis e.V. bietet landesweit Fortbildung und Mitgestaltung von Netzwerktreffen für Fachdienste an, u.a. zu folgenden inhaltlichen Schwerpunkten:
 - Crystal-Meth – Geschichte, Wirkungsweise und Konsumverhalten
 - Besonderheiten in der sozialpädagogischen Beratung und im niedrigschwelligen Kontext
 - Besondere Herausforderungen mit Crystal gebrauchenden Müttern und Vätern

Hintergrund sind die Erfahrungen im Hallenser Modellprojekt in der ambulanten Familienhilfe in drogenkonsumierenden Familien. In den Schulungen werden die vom Projekt entwickelten Handlungsstandards vermittelt.

Suchtpräventive Maßnahmen, die sich an potentielle Konsumenten/-innen, also v.a. Jugendliche und junge Erwachsene richten, behandeln Methamphetamin wie andere illegale Drogen auch: Informationsvermittlung zu den einzelnen Substanzen erfolgt interaktiv, Risikokompetenz fördernden Methoden werden immer einbezogen.

3. Dotsys-Detail-Auswertung der Jahre 2012 und 2014

Mit dem bundesweiten Erfassungssystem Dotsys der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – BZgA dokumentieren ausschließlich hauptamtlich tätige Fachkräfte für Suchtprävention. Maßnahmen anderer Akteure werden nicht mit dotsys erfasst. In Sachsen-Anhalt werden die Maßnahmen der Fachstellen für Suchtprävention erfasst. Im Folgenden wurden die Daten der Jahre 2012 und 2014 ausgewertet, In diesem Zeitraum bestanden acht Fachstellen in sieben Gebietskörperschaften:



Quelle für alle folgenden Daten:

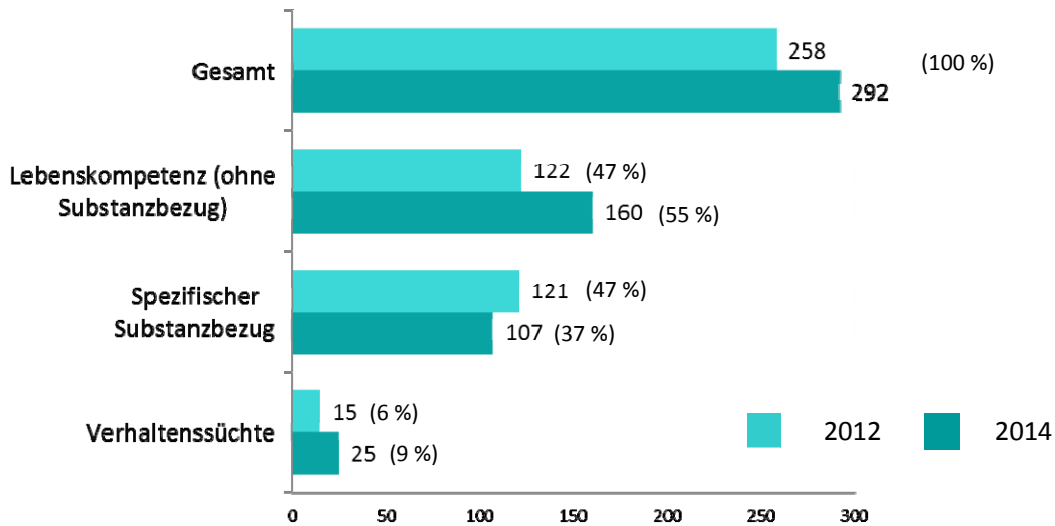
www.dotsys-online.de, Koordinatorenzugang der LS-LSA für Sachsen-Anhalt
Abfrage der LS-LSA an die Fachstellen vom Dezember 2015

Informationen zum Angebot aller dort dokumentierender Stellen in Sachsen-Anhalt:

www.fachstellen-suchtpraevention-lsa.de

3.1 Inhaltliche Ausrichtung der Maßnahmen

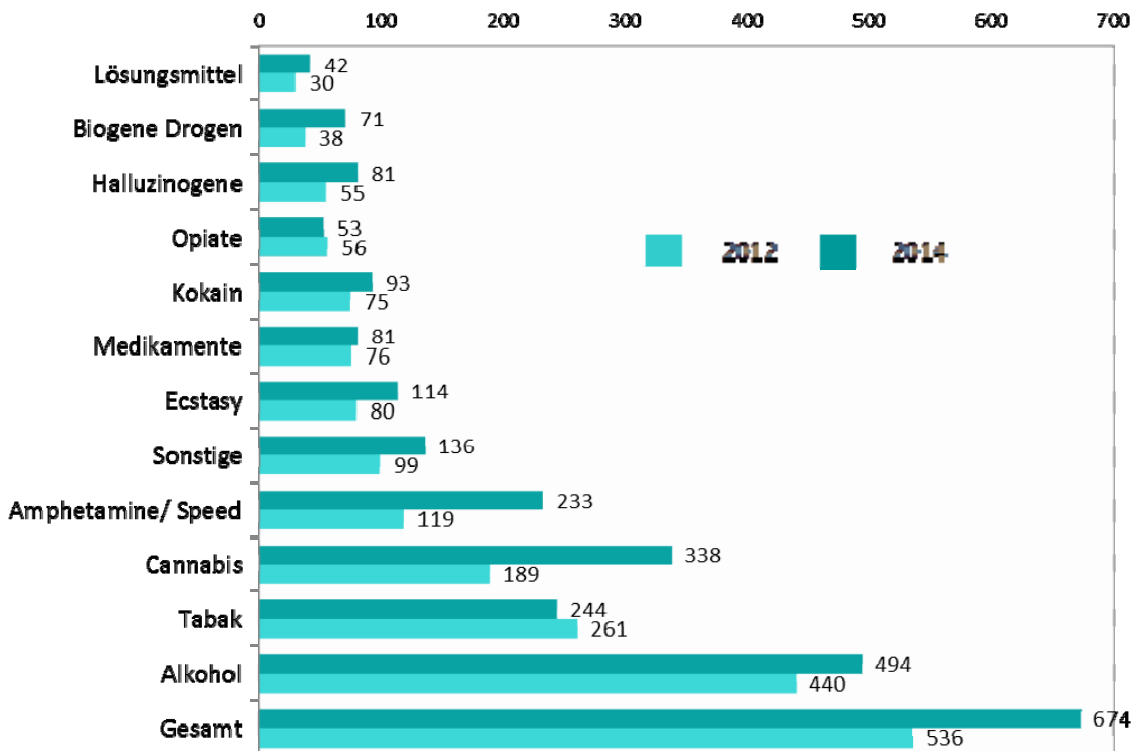
In den drei verschiedenen Kategorien der inhaltlichen Schwerpunktausrichtungen wurden die Maßnahmen folgendermaßen zugeordnet (Einfachnennung):



Lies: im Jahr 2012 wurden durch die vorhandenen Fachstellen für Suchtprävention insgesamt 122 Maßnahmen durchgeführt, bei denen der Lebenskompetenz-Ansatz im Vordergrund stand. Das bedeutet nicht, dass keine Suchtmittel thematisiert wurden.

3.2 Maßnahmen mit spezifischem Substanzbezug

Die Maßnahmen mit spezifischem Substanzbezug galten folgenden Inhalten (Mehrfachnennungen):



Insgesamt sehen wir eine Zunahme des Stellenwertes der Maßnahmen mit spezifischem Substanzbezug. Während die Thematisierung von Opiaten und Tabak eher eine geringere Rolle

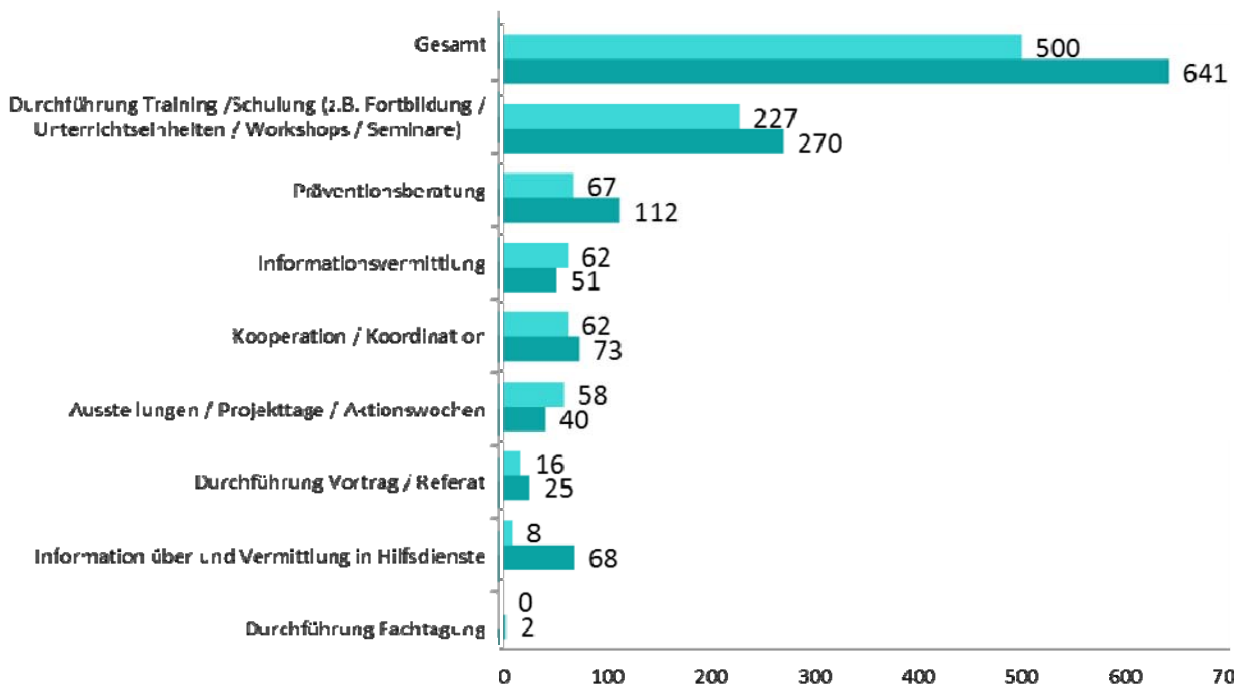
spielte, ist eine deutliche Zunahme der Thematisierung v.a. von Amphetaminen, Ecstasy und Cannabis sichtbar.

In der Regel wird Methamphetamin im Rahmen von Maßnahmen mit überwiegendem Informationsanteil zu psychoaktiven Substanzen („spezifischem Substanzbezug“) als eine illegale Droge unter anderen thematisiert. Ausnahmen bilden spezifische Maßnahmen für erwachsene Multiplikatoren. Davon führten die Fachstellen im Jahr 2014 insgesamt etwa 50 und im Jahr 2015 insgesamt etwa 43 durch bzw. waren daran maßgeblich beteiligt. Präventionsmaßnahmen, die sich direkt an Jugendliche und junge Erwachsene als potentielle Konsumenten/-innen richten, werden nur nach sorgfältiger Abwägung im Vorfeld mit den jeweiligen Kooperationspartnern (Schule, Jugendhilfe u.a.) durchgeführt (s.o.). eine Voraussetzung ist das Vorhandensein von Konsumerfahrungen bei der Zielgruppe. Im Jahr 2014 gab es keine derartige Maßnahmen und im Jahr 2015 eine Maßnahme.

Bei den Maßnahmen, bei denen der spezifische Substanzbezug im Vordergrund steht, wird auch immer der Bezug zu den Lebenskompetenzen eingebunden: die Fragestellung nach Funktion der Suchtmittel im Alltag, die Frage nach Risikoabwägung, die Frage nach funktionellen Äquivalenten (Erlebnis- und Handlungsalternativen), die Frage nach der Entwicklung süchtigen Verhaltens, die Frage nach Resilienz stärkenden Faktoren im Lebensalltag und vieles andere.

3.3 Umsetzung der Maßnahmen

In welcher Form die Maßnahmen konkret umgesetzt wurden, zeigt diese Übersicht:



Bei Veranstaltungen, die sich an erwachsene Multiplikatoren (v.a. Jugendhilfe und Schule) richten, ist neben der Information zu Suchtmitteln und deren Funktion die Frage nach dem Beitrag zur Suchtvorbeugung, den die betreffende Einrichtung leisten kann, zentral:

- Welche Regelungen sieht die Hausordnung vor?
- Wie kann pädagogisches Handeln so strukturiert werden, das Verdachtsfällen auf Gebrauch psychoaktiver Substanzen möglichst hilfreich, aber auch konsequent begegnet wird?
- Wie kann noch besser zur Stärkung der Lebenskompetenzen („Life-Skills“) beigetragen werden?

Maßnahmen in Schulen z.B., die sich ausschließlich an Schülerinnen und Schüler wenden, greifen regelmäßig zu kurz, wenn nicht im Einzelfall angemessen pädagogisch reagiert wird. Hierdurch erklärt sich die Vielgestaltigkeit suchtpreventiver Maßnahmen.

In der Rubrik „Information über und Vermittlung in Hilfsdienste“ wurden im Jahr 2012 acht und im Jahr 2014 68 Maßnahmen dokumentiert. Aus den Rückmeldungen in unseren Fachgremien ist uns bekannt, dass hier tatsächlich auch die Anzahl der Jugendlichen deutlich zugenommen hat, die im Rahmen von Präventionsaktivitäten erreicht und ins Hilfesystem vermittelt wurden.

Deutlich ist der geringe Anteil an reiner Informationsvermittlung gegenüber dem (gewünschten weil zielführenden) Anteil an interaktiver Befähigung unterschiedlicher Zielgruppen (Trainings u.ä., Präventionsberatung u.a.).

17.02.2016, Helga Meeßen-Hühne